



Parteien nach der Wahl

von Julia Cruschwitz, Carina Huppertz, Alexander Ihme

Tag 2 nach der Wahl. Interne Auswertungsrunde bei den sächsischen Linken. Spitzenkandidat Rico Gebhardt und das sogenannte Kernteam der Partei suchen nach Erklärungen für die Wahlergebnisse. Wir dürfen dabei sein.

Rico Gebhardt

Die Konsequenz habt ihr jetzt so aufgemacht, dass es bei den Europawahlen diesmal nicht um nationale Fragen ging, sondern es ging um europapolitische Fragen. Und um was ging's denn dann bei den Kommunalwahlen?

Seit 48 Stunden ist klar: Bei der Europawahl hat die Linke in Sachsen nur 11,7 Prozent bekommen, gute sechs Prozent weniger als beim letzten Mal. Auch bei der Kommunalwahl gab es Verluste. Diskussion darüber, ob man die Ergebnisse von Dresden aus überhaupt allein analysieren kann.

Antje Feiks, Landesvorsitzende, MdL Die LINKE Sachsen

Aber selbstverständlich müssen wir mit den Leuten vor Ort reden. Du kannst doch irgendwie nicht die Kommunalwahl-Ergebnisse vom grünen Tisch aus beurteilen und dann Schlussfolgerungen ziehen, sondern muss dann wirklich irgendwie mit den Kreisen, mit den Ortsverbänden reden. Was ihre Einschätzung ist.

Rico Gebhardt, Spitzenkandidat Die LINKE

Bei den Kreistagswahlen gibt es keine Bürgermeisterwahlen. Und bei den Kreistagen – habt ihr vorhin gesagt - haben wir 65 Mandate insgesamt verloren, 65 inklusive der Großstädte. Und die haben nichts mit irgendwelchen kommunalen Entscheidungen zu tun, sondern die haben tatsächlich mit der politischen Grundeinstellung etwas zu tun, die in diesem Land herrscht, meiner Meinung nach.

Über die AfD, die in Sachsen stärkste Kraft wurde, redet hier keiner direkt. Lieber über die Frage: Was können sie selber bis zur Landtagswahl im September besser machen? Eine Idee: Anders mit den Wählern reden.

Susanne Schaper, MdL Die LINKE Sachsen

Wir müssen einfach gucken: Wie kommen wir aus dieser aus Nummer auch optimistisch raus und uns der Herausforderung dann stellen. Und vielleicht auch Umsteuern in der Ansprache und im Transport und in der Kommunikation, im Transport von unseren Botschaften.

Die Linke will also an der Basis ansetzen.

Ganz andere Stimmung bei der CDU. Tag 8 nach der Wahl. Die Union gibt sich staatstragend. Die Kanzlerin rückt an, denn die Fraktionsvorsitzenden aller Bundesländer treffen sich in Weimar, um auch auf die anstehenden Landtagswahlen zu schauen, die Richtung vorzugeben.

In dieser Gemeinschaft sind die fünf ostdeutschen Bundesländer in der Minderheit. Das weiß auch Christian Hartmann. Er führt die Fraktion in Sachsen. Hier landete die Partei bei der Europawahl bei 23 Prozent. Ein Verlust von 11,5 Prozent.

Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.



Christian Hartmann, MdL, CDU

Die Perspektiven sind doch zurzeit sehr unterschiedlich. In den alten Bundesländern sind die Grünen sehr stark geworden. Das macht deutlich, dass es einen Diskussionsbedarf auch um das Thema Natur und Klimaschutz geht. Dem muss man sich stellen. Wir haben in den neuen Bundesländern – auch in Sachsen – andere Situation. Da heißt es sich auch zu stellen.

Hartmann wünscht sich zum Beispiel mehr Konsequenz bei der Abschiebung abgelehnter Asylbewerber. Nach einer Stunde Diskussion hinter verschlossenen Türen stehen andere Punkte ganz oben auf der Wunschliste. Noch in diesem Sommer sollen Vorhaben aus dem Koalitionsvertrag umgesetzt werden, zum Beispiel die Einführung der Grundrente und die Abschaffung des Soli-Zuschlags.

Christian Hartmann, MdL, CDU

Und insoweit arbeiten wir die Agenda ab, die wir uns selbst gegeben haben. Ich halte es für keine gute Idee, jetzt nervös zu werden und zu versuchen verschiedene neue Themenfelder aufzumachen. Ich glaube es geht da auch um unsere Kernkompetenzen mit den Themen, die wir haben, jetzt auch in den Wahlkampf zu gehen und die Menschen zu überzeugen.

Die Losung lautet also: Weiter so. Nach insgesamt 90 Minuten reist die Kanzlerin zurück nach Berlin.

Und die SPD? Am gleichen Tag in Gera. Hier trifft sich Wirtschaftsminister Wolfgang Tiefensee mit seinem Ortsverein. Obwohl am Morgen in Berlin SPD-Chefin Andrea Nahles zurückgetreten ist, steht hier die Besichtigung des Flugplatzes auf der Tagesordnung – und die Auswertung der Wahlergebnisse. Bei der Europawahl hat die SPD in Thüringen nur 11 Prozent der Stimmen bekommen, ein Verlust von mehr als sieben Prozent. Auch bei den Kommunalwahlen ging es bergab. Und: Hier in Gera wurde die AfD sogar stärkste Kraft. Die Stimmung – trotzdem erstaunlich ausgelassen.

Das ist unser Aufwind, den sie jetzt spüren. – Nicht Gegenwind!

Dann wird es doch noch ernst – mit Blick auf die anstehende Wahl ist die AfD ein zentrales Thema.

Wolfgang Tiefensee

Die beiden Sachen brauchen wir: Wir müssen uns um das kümmern, was die Menschen umtreibt, und wir müssen die AfD argumentativ stellen.

Was die Menschen umtreibt – das will auch die Geraer Landtags-Kandidatin Hannelore Hauschild herausfinden. Eigentlich schon seit 5 Jahren.

Hannelore Hauschild, Direktkandidatin SPD Thüringen

Das wollte ich eigentlich schon nach der letzten Wahl, das haben wir ja leider nicht geschafft – wir wollten ja das meiste gemeinsam gestalten. Dass wir uns jetzt genau angucken, wie in den verschiedenen Ortsteilen, Stadtteilen gewählt wurde, und dass wir in die Brennpunkte reingehen, besonders da wo die Ergebnisse uns nicht erfreuen, und mit den Menschen ins Gespräch kommen – warum habt ihr so gewählt, was fehlt euch, was können wir besser machen?

Mehr mit den Menschen reden – das klingt nicht ganz neu. Der Spitzenkandidat will den Spieß lieber umdrehen.

Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.



Wolfgang Tiefensee, Spitzenkandidat SPD Thüringen

Gerade im Osten ist es so: Die sollten, die müssten – wir können das nicht alleine. Wir müssen das umdrehen. Wir müssen sagen: Engagiert euch. Tut was für eure Stadt. Wir wollen euch als Politik dabei unterstützen.

Mehr reden, anders reden oder einfach weiter so – wer dabei den richtigen Ton findet, zeigt sich im Herbst.